



Kinder von Tschernobyl
Stiftung des Landes Niedersachsen

Newsletter
Dezember 2019



HOFFNUNG GEBEN.

Helfen Sie den Kindern von Tschernobyl.





Aus dem Fotoprojekt „Auf Engelsflügeln“. Foto: Rüdiger Lubricht

LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DER STIFTUNG,

die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl liegt mehr als 30 Jahre zurück. Dennoch ist Tschernobyl noch lange nicht vorbei. Die betroffenen Staaten verzeichnen immer noch einen starken Anstieg von Schilddrüsen- und Schilddrüsenkrebserkrankungen. Viele Kinder leiden unter Magen-Darm-Erkrankungen, Bronchial- und Bluterkrankungen, Erkrankungen des Herzens sowie Diabetes Typ 2 („Altersdiabetes“). Ärztinnen und Ärzte stellen eine deutliche Schwächung des Immunsystems und einen Anstieg angeborener Missbildungen bei Kindern fest. Eine allgemeine Immunschwäche zeigt sich nunmehr auch bei den jungen Erwachsenen, die damals Kinder waren und heute junge Eltern sind.

Deshalb bereist die Stiftung „Kinder von Tschernobyl“ auch heute noch unermüdlich die von der Reaktorkatastrophe besonders betroffenen Länder.

Die erste Delegationsreise des Jahres 2019 führte uns im April in die Ukraine

Dort wurde wieder eine medizinische Ärztefortbildung durchgeführt. Die riesige Nachfrage an Teilnahmeplätzen konnte nicht befriedigt werden. Es musste Absagen geben, um die Raumkapazitäten nicht zu sprengen. Die ukrainischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer wünschen sich – gern auch mehrmals im Jahr – weitere Veranstaltungen. Da die Mittel der Stiftung begrenzt sind, werden wir diesen Wunsch wohl nicht erfüllen können. Eine Teildelegation hat große Kinder- und Bezirkskrankenhäuser aufgesucht – neben Besuchen in Kiew und auch wieder mehr als 80 km außerhalb. Die Autofahrt war schon ein kleines Abenteuer. Die Straßen verfallen zusehends. In zahlreichen Abschnitten reiht sich Schlagloch an Schlagloch. Durch den Krieg im Osten des Landes ist der finanzielle Mangel des Staates auch in der Infrastruktur sichtbar.

Eine weitere Delegationsreise führte im Mai in die Republik Belarus

Diese Reise hat neben zahlreichen Besuchen in Kinderkrankenhäusern in Mogilev auch dem Fotoprojekt „Auf Engelsflügeln“ mit dem bekannten Fotografen Rüdiger Lubricht gedient. Bereits im April letzten Jahres wurde hierzu eine Reise in die Republik Belarus unternommen. In seinem neuen Fotoprojekt visualisiert Rüdiger Lubricht die Trauer der Eltern, der Klassenkameraden und Freunde nach dem Tod eines Kindes. Er sucht fotografisch am Wohnort und -plätzen nach Spuren des



Dr. Frenz beim Chefarzt. Foto: Sibylle Glosemeyer

gestorbenen Kindes. Mit begleitenden Interviews der Hinterbliebenen wird die durch den Tod entstandene Leere zur Fotografie in Bezug gesetzt. Nunmehr ist genügend Bild- und Interviewmaterial vorhanden, um das Projekt abschließen zu können. Es ist ein Buch und eine kleine Fotografie Ausstellung zum 30-jährigen Bestehen der Stiftung geplant.

Die dritte Delegationsreise vom 8.9. bis 14.9.2019 führte uns nochmals in die Republik Belarus

Die medizinische Ärztefortbildung unter Leitung von Herrn Prof. Dr. med. Dr. h. c. Friedrich Degenhardt wurde wieder in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des belarussischen Gesundheitsministeriums durchgeführt. Die ärztliche Delegation bestand aus fünf für die Stiftung ehrenamtlich tätiger Ärzte.

Die Weiterbildungsveranstaltung fand in Minsk statt. Es standen 2 Hörsäle für parallele Vorlesungen zur Verfügung. Am Montag und Dienstag lief eine Veranstaltung für „Fortgeschrittene Ultraschallärzte“. Am Mittwoch und Donnerstag erfolgte eine zweite Weiterbildung für „Spezialisten“ und am Freitag eine für „Experten“. Insgesamt haben an den drei Veranstaltungen 320 Ärztinnen und Ärzte teilgenommen.

Unter Leitung von Herrn Dr. Gisbert Voigt wurden drei Kinderkrankenhäuser in Minsk aufgesucht, die um ein Ultraschallgerät angefragt haben. Allen drei Kinderkrankenhäuser könnte mit einem Ultraschallgerät zur Frühdiagnostik geholfen werden. Die Mittel der Stiftung sind

jedoch begrenzt, sodass vermutlich nicht alle Kinderkrankenhäuser bedacht werden können. Natürlich haben wir auch wieder Kontrollbesuche in den Kinderkrankenhäusern durchgeführt, die vor ca. zwei Jahren von der Stiftung ein Ultraschallgerät zur Verfügung gestellt bekommen haben. Alle Ultraschallgeräte waren sehr gepflegt und werden bei der Diagnostik stark eingesetzt.

Die von uns besuchten Kinderkrankenhäuser wurden alle modernisiert und teilweise sogar neue Gebäude trakte errichtet. Der belarussische Staat verbessert sein Gesundheitssystem mit erheblichen Finanzmitteln.



Krankenhaus auf dem Land. Foto: Sibylle Glosemeyer



Kinder von Tschernobyl

Stiftung des Landes Niedersachsen

c/o Niedersächsisches Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Gleichstellung
Hannah-Arendt-Platz 2
30159 Hannover
Telefon (05 11) 120-41 84
und (05 11) 120-41 85
Telefax (05 11) 120-99 41 84



Niedersachsen

SPENDENKONTO

bei der Norddeutschen Landesbank Hannover
IBAN: DE23 2505 0000 0101 4739 99
SWIFT-BIC: NOLADE2HXXX

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter
www.tschernobyl-stiftung.de

Gestaltung: studio 37 · Titelbild: Rüdiger Lubricht

PROJEKT PALLIATIVMEDIZIN

Das Gespräch mit dem Gesundheitsminister der Republik Belarus, Vladimir Karanik, hat unserem geplanten ergänzenden Projekt zur Palliativmedizin neuen Aufschwung gegeben. Palliativmedizin ist in der Republik Belarus nahezu unbekannt und spezielle Schmerztherapien werden kaum durchgeführt, weil einfach keine Fachkenntnisse vorhanden sind. Daher ist dies ein wichtiger ergänzender Bereich unserer Hilfe zur Selbsthilfe, um den leidenden Kindern einen würdigen und schmerzfreien Weg bis zu ihrem Ableben zu ermöglichen.

Im Ergebnis ist im Frühjahr 2020 ein Expertengespräch mit deutschen Fachärztinnen und Fachärzten, Vertretern der belarussischen Ärzteschaft und des belarussischen Gesundheitsministeriums. Es soll analog zu unserer sehr erfolgreichen medizinischen Ärztefortbildung für Ultraschalldiagnostik ein Aus- bzw. Fortbildungssystem für Palliativmedizin entwickelt werden. Der erste Kurs ist bereits im Herbst 2020 vorgesehen.

SPENDENAPPELL

Zu den Besonderheiten der Weihnachtszeit zählt es, dass wir uns viele Gedanken darüber machen, wie wir unseren Lieben eine Freude bereiten können. Groß und Klein sind mit „Feuereifer“ dabei, wenn es darum geht, zu backen, zu basteln oder Geschenke auszusuchen.

Lassen Sie uns in diesen Tagen aber auch an die Menschen denken, die unsere Hilfe brauchen. Die Katastrophe von Tschernobyl wirkt bis heute nach. Mit Ihrer Spende können Sie unmittelbar dazu beitragen, dass den Menschen in der kontaminierten Region geholfen wird. Jeder Euro kommt unmittelbar den Opfern des Atomunfalls zugute. Darum bitten wir Sie, in diesen festlichen Tagen nicht die zu vergessen, denen es schlechter geht.

Herzlichen Dank dafür.

Dr. med. Gisbert Voigt
Vorsitzender des Kuratoriums

Prof. Dr. med. Heyo Eckel
Stellv. Vorsitzender